

SWR2 Zeitwort

29.11.1500

In Mainz wird das Annahaupt gestohlen

Von Marie-Christine Werner

Sendung: 29.11.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autorin:

Das Spätmittelalter – eine Zeit gesteigerter Frömmigkeit mit Reliquienverehrung, Wallfahrten und einem ausgeprägten Wunderglauben. Modeheilige jener Zeit war Anna, weiß Christoph Nebgen vom Institut für Mainzer Kirchengeschichte:

O-Ton Christoph Nebgen:

„Die heilige Anna ist eine Figur, die der Heiligen Familie zuzuordnen ist, also die Großmutter Jesu, allerdings ist ihre Figur durch die biblischen Schriften des neuen Testaments nie belegt. Die Mutter Marias begegnet uns erst in sogenannten apokryphen Evangelien, die also nicht Einzug in den Korpus der Bibel gefunden haben und ist dann vor allem im späten Mittelalter in zahlreichen Legenden ausgeschmückt worden.“

Autorin:

Und so besaß auch die Mainzer St. Stephanskirche eine Reliquie der Heiligen Anna, ein handtellergroßes Stück Schädelplatte, das 1212 aus Bethlehem mitgebracht worden war. Das Annahaupt wurde in einen kunstvoll gearbeiteten Schrein in einer Nische hinter dem Hauptaltar aufbewahrt, zu besonderen Feiertagen hervorgeholt und auf den Altar gestellt. Das ging fast 300 Jahre gut - bis zum 29. November 1500, dem ersten Adventssonntag:

O-Ton Christoph Nebgen:

„Im Jahre 1500 fanden offenbar Renovierungsarbeiten in St. Stephan statt und einer der beteiligten Steinmetze, der stammte aus Kornelimünster bei Aachen, der hat in einer Nacht und Nebelaktion mit Gewalt diesen kleinen Schrein aufgebrochen und die Reliquie entnommen und mit nach Kornelimünster genommen.“

Autorin:

Die Motive dieses Steinmetzes Leonhard sind unklar. Die mangelnde Verehrung der Reliquie durch die Mainzer habe ihn dazu veranlasst – so steht es in den alten Akten. Tatsächlich fiel den Mainzern der Diebstahl auch erst zwei Wochen später auf. Sie schickten eine Delegation los, das Annahaupt zurückzuholen. Steinmetz Leonhard – mittlerweile reumütig – hatte die Reliquie jedoch bereits bei den Franziskanern in Düren abgeliefert - mit der Bitte um Rückgabe.

Ohne Erfolg, denn als die Mainzer Delegation Ende Dezember mit dem Annahaupt abreisen wollte, wurde sie vom Dürener Stadtrat festgehalten. In Düren hatte man nämlich den ökonomischen Wert des Annahauptes erkannt: Schnell hatte eine rege Wallfahrtstätigkeit eingesetzt. Diese Reliquie wollten die Dürener nicht mehr hergeben. Und da erst erkannten die Mainzer, welchen Schatz sie verloren hatten. Es begann ein jahrelanger Rechtsstreit, in dem unter anderem der Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche Raymund am 1. September 1501 schrieb:

Kommentar von Kardinalpriester Raymund:

„Wir befehlen also, Kraft des apostolischen Ansehens, für das wir Legat wirken, dass sie innerhalb von 6 Tagen das ehrwürdige Haupt der heiligen Anna dem Dekan und Kapitel der St. Stephanskirche oder ihren Beauftragten und Boten, die den Auftrag zur Entgegennahme haben, zurückgeben.“

Autorin:

Nichts nutzte: Kaiser und sogar Papst wurden eingeschaltet. Kirchenhistoriker Christoph Nebgen:

O-Ton Christoph Nebgen:

„Zwischenzeitlich wurde auch ein Interdikt über Düren verhängt, also das Verbot Messe zu feiern und ähnliche Druckmittel wurden da eingesetzt, aber die Dürerer blieben hart und schließlich haben die Dürerer über Kaiser und Papst Julius II. es schließlich erreicht, dass der Papst in einer Bulle im Jahr 1506 bekannt gab, dass die Reliquie nun in Düren bleiben solle, weil die Reliquie in Mainz nie zur wahren Geltung gekommen sei, in Düren würden die Massen strömen, es hätten sich schon einige Wunder ereignet, das sei doch ein Beleg dafür dass es der bessere Platz sei.“

Autorin:

Und Papst Julius II. befahl den Mainzern „auf ewig zu schweigen“. Bis heute hat sich das Bistum Mainz darangehalten.

O-Ton Christoph Nebgen:

„Dieser Annakult, der ist mittlerweile in Düren so etabliert, wenn man es Düren wegnehmen würde, da hätte keine Seite was gewonnen, zumal St. Stephan mit den Chagall-Fenstern heute selbst so eine große Attraktion besitzt, dass das Annahaupt da gar nicht in Konkurrenz treten sollte.“